

CDU regt neues Stadion zwischen Erfurt und Jena an



Das altherwürdige Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena: Bei einem möglichen Umbau soll die Laufbahn verschwinden und die Kurvenbereiche abgerissen werden - sofern der Arenaplan aufgeht. Foto: Tino Zippel

Nach den kritischen Äußerungen vom Klubchef des FC Rot-Weiß Erfurt Rolf Rombach gab es am Donnerstag erste Reaktionen aus dem Lager der CDU. Wirtschaftsexperte Gerhard Günther argumentiert für ein gemeinsames Stadion für Erfurt und Jena. Erfurt. Die CDU hat in der Diskussion über geplante Stadionneubauten mehr Flexibilität aller Beteiligten gefordert. Unter anderem sollte geprüft werden, ob es nicht künftig ein neues, gemeinsam genutztes Stadion zwischen den Städten Erfurt und Jena geben könne, sagte CDU-Wirtschaftsexperte [Gerhard Günther](#) am Donnerstag in Erfurt. Diese Variante könnte in öffentlich-privater Partnerschaft realisiert werden.

Der Sanierungsbedarf der beiden bisherigen Stadien sei unbestritten, sagte Günther. Allerdings sollten sich die Pläne auf das Notwendige beschränken. Bei einer abgespeckten Variante könnten auch Mittel der Städtebauförderung herangezogen werden.

Minister verlagern Stadionstreit auf die schriftliche Ebene



Thüringens Finanzchef Wolfgang Voß (Bild) positioniert sich ebenso wie die Minister Carius und Geibert gegen Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD). Foto: Marco Kneise

Der Streit um die Stadien wechselt in die Schriftform. Innerhalb der Landesregierung schicken die Ressorts rege Briefwechsel hin und her.

Erfurt. Der Streit innerhalb der Landesregierung um den geplanten Bau der Stadien in Erfurt und Jena verlagert sich mehr und mehr auf die schriftliche Ebene. Höflich im Ton, doch reichlich unterkühlt werden Argumente ausgetauscht.



Bauminister Christian Carius. Foto: Peter Hansen

So haben mit Finanzminister [Wolfgang Voß](#), Innenminister [Jörg Geibert](#) und Bauminister [Christian Carius](#) drei Ressortchefs der Unionsseite einen vierseitigen Fragenkatalog an den sozialdemokratischen Kollegen [Matthias Machnig](#) im Wirtschaftsministerium übersandt. Gefragt wird nach Marktanalysen, Förderkriterien und Folgekosten.

Machnig seinerseits schrieb bereits zurück. Er kenne die Argumente der Gegenseite, alle offenen Fragen würden geprüft, er halte sie übrigens für wenig stichhaltig und bleibe selbstverständlich gesprächsbereit. Im Übrigen habe die CDU das Thema über 20 Jahre verschleppt und solle sich nun, bitte schön, nicht querstellen.

Einige Fragen allerdings böten durchaus Anlass zu einem Konsens im Kabinett - weil es sich dabei um Fragen handelt, die keine Seite heute mit Sicherheit beantworten kann.

Das betrifft etwa das Baurecht. Für das Stadion und das Areal rundherum liegt kein Bebauungsplan vor. "Der wird gerade erstellt und erstmals im März im Rat behandelt", so eine Sprecherin der Stadt. Vermutlich nach der Sommerpause könnte er fertig sein. Anschließend könnten betroffene Bürger dagegen klagen.

Inwieweit Gerichte den Bedenken von Anwohnern folgen werden, die keine Kulturarena mit vielen tausend Plätzen in der Nachbarschaft dulden möchten, lässt sich nicht absehen. Ebenso wenig wie die Zeit, die verstreicht, bis in diesen Fragen Rechtssicherheit geschaffen ist. Gewähren die Gerichte möglichen Klägern gar einstweiligen Rechtsschutz, könnte sich der Bau des Erfurter Stadions um Jahre verzögern.

Noch aber herrscht Wahlkampf. Und so sind Kompromisse nicht zu erwarten. Im Gegenteil: Kaum getarnt warnen die drei Christdemokraten die Befürworter des Stadionbaus mit finanziellen Sanktionen. Ob ihnen denn klar sei, dass für eventuell notwendige Verkehrserschließungen und Parkplätze rund um das Stadion keine Straßenbaumittel zur Verfügung stehen werden.

Für das Wirtschaftsressort ist diese Haltung nur schwer nachvollziehbar. "Wenn zugleich vorgeschlagen wird, auf der grünen Wiese zwischen Erfurt und Jena ein Stadion zu bauen, würden die Erschließungskosten doch viel höher sein", so ein Behördensprecher.

Die Gemengelage bleibt verworren. Das zeigt auch die Haltung der städtischen CDU-Fraktion. Während die Landesebene sich klar gegen das Stadion positioniert, heißt es vom CDU-Kandidaten für das Oberbürgermeisteramt, [Michael Panse](#) : "Wir haben uns noch nicht entschieden."

Unterste Schublade

Tino Zippel über die CDU-Ideen zum Stadionbau zwischen Erfurt und Jena.

Beim Fußball und bei der Bahn glauben gewöhnlich alle mitreden zu können. Nun gibt es ein weiteres Thema: die Multifunktionsarenen.

Zu jenen äußert sich per Mail [Gerhard Günther](#), wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, wie der Blinde über Farben. Allen Ernstes holt er ein zurecht längst in der untersten Schublade verstautes Projekt hervor: Jena und Erfurt mögen ein gemeinsames Stadion bauen. Dabei gibt es schon Untersuchungen, dass ein Neubau und die infrastrukturelle Erschließung eines Standortes im Nichts inklusive Nahverkehrsanbindung teurer wäre als der Umbau beider Stadien. Und die alten Arenen müssten trotzdem saniert werden.

Noch besser: Günther bringt eine Realisierung als Öffentlich-private Partnerschaft ins Gespräch und nennt ausgerechnet das Dresdner Stadion als gutes Beispiel. Da hätte er sich mal informieren sollen. 2,5 Millionen Euro jährliche Betriebskosten hält er für stemmbar, was mehr ist als für beide Arenen zusammen. Wer soll Veranstaltungen auf der grünen Wiese abhalten? Tagungskapazität wird bestimmt nicht im Gewerbegebiet Nohra gebraucht, sondern ganz sicher in Jena und möglicherweise in Erfurt. Ergo: Erst nachdenken, dann mailen.

Tino Zippel / 03.02.12 / OTZ